

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Vielfalt der Herausforderungen einer gelebten psychotherapeutischen Praxis findet ihre Entsprechung in der Pluralität ihrer Bezugstheorien. So müssen wir uns ständig die Frage stellen, welche der vielen Denkmodelle und Konzepte, die oft aus unterschiedlichen Therapietraditionen stammen, wir in unsere Behandlungen integrieren.

Beim Erweitern unseres Horizonts stellt sich den motivierenden Faktoren oft eine gewisse Unlust entgegen, sich mit Neuem auseinanderzusetzen: Auf der einen Seite steht das persönliche Erkenntnisinteresse und das Anliegen, den individuellen Klientinnen und Klienten ein angemessenes Therapieangebot zu machen. Auf der anderen Seite wirkt es hemmend, uns neuen Blickwinkeln zu öffnen, wenn sich bestimmte Konzepte bewährt und wir sie liebgewonnen haben und sie uns wie ein internalisiertes Objekt Halt und Orientierung geben.

Die Beiträge dieses Heftes der Imagination laden Sie dazu ein, sich auf sehr unterschiedliche Denkansätze einzulassen. Sie sollen neugierig machen und über die erkenntnisfördernde Wirkung von Theorien die Möglichkeiten des Verstehens und Handelns in der eigenen Praxis erweitern.

Mit dem Einsatz der »aktiven Introjektion« in der hypnosepsychotherapeutischen Arbeit leistet J. Philip Zindels Artikel einen Beitrag zur Integration unterschiedlicher Modelle. Er bezieht sich auf Benedettis Ansatz zur Behandlung von Psychosen, eine der wenigen psychotherapeutischen Konzepte in diesem Bereich.

Harald Ullmann geht in seinem Artikel der Frage nach, wie systemisches Denken und psychodynamische Konzepte einander ergänzen und bereichern. Er gibt zunächst einen fundierten Einblick in Systemtheorien und beleuchtet die Fallvignette einer Katathym Imaginativen Psychotherapie aus systemischer Perspektive.

In einem Werkstattbericht spannen Marzio Sabbioni und Lenka Staun den Bogen vom Konzept der Mentalisierung zum Vorgehen in der Katathym Imaginativen Psychotherapie. In ihrem Artikel erfolgt eine Zusammenschau der in einem Seminar referierten Theorie und der darauffolgenden Diskussion mit den teilnehmenden Therapeutinnen und Therapeuten. Um zu verdeutlichen, dass dieser Beitrag als Anstoß zu einer weiteren Diskussion gemeint ist, wurde Doris Höningl

mit Zustimmung der Autor*innen angefragt, einen ersten Kommentar zu verfassen. Er ist dem Artikel angefügt.

Ein in allen Ausbildungsvereinen wesentliches, aber vernachlässigtes Thema greift Bernhard Brömmel auf: die Psychodynamik, die sich aus seiner Sicht – neben aller Sachbezogenheit – bei der Mitarbeit einzelner im Verein und deren Zusammenwirken oft als höchst wirkmächtig erweist.

Wir sind gespannt auf Ihre Reaktionen. Kommentare zu den Artikeln sind willkommen!

Eveline Schöpfer-Mader und Michael E. Harrer